

# Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

## Weimershof (Échangeur de)

Von der Allée Pierre de Mansfeld führt dieser Weg am alten deutschen Militärfriedhof vorbei nach Weimershof. Durch Gemeinderatsbeschluss vom 29. Dezember 1948 wurde die frühere Bezeichnung „échangeur de Weimershof“ durch den Namen Rue Jules Wilhelm ersetzt.

## Weimerskirch (Rue René)

Durch Gemeinderatsbeschluss vom 14. Mai 1992 erhielt die Verbindung zwischen der Rue Giuseppe Verdi mit der Rue Marie-Louise Tidick-Ulveling in Gasperich den Namen des Lehrers und Autors René Weimerskirch. René Weimerskirch wurde am 13. November 1921 in Mersch geboren. Der Beruf seines Vaters als Eisenbahner brachte einen häufigen Wohnungswechsel mit sich. Von 1936 an aber wohnte die Familie in Gasperich. Da sich René Weimerskirch zum Lehrerberuf hingezogen fühlte, kam er nach seinen Gymnasialjahren am Athenäum an die Lehrernormalschule. Der Krieg brachte einen tiefen Einschnitt in sein Leben: 1943 wurde er in den Reichsarbeitsdienst eingezogen und kurz danach in die Wehrmacht eingezogen. Sein Dienst an der Flak brachte ihn an verschiedene Orte in der Tschechoslowakei, wo er Partisanen in die Hände fiel, die ihn bis zu seiner Befreiung 1945 gefangen hielten. Als Lehrer arbeitete er an verschiedenen Primärschulen der Stadt Luxemburg, zuletzt in Bonneweg. Im Laufe seiner beruflichen Tätigkeit fühlte er sich immer mehr von Musik und Literatur angezogen. 1952 wurde er Leiter des Gaspericher Chores „Les Chantres de Sainte-Thérèse“. Sein dramatisches Werk sicherte ihm eine Stellung in der Luxemburger Literatur. Für das Theater übersetzte er Werke von Molière und Shakespeare in ein saftiges Luxemburgisch, verfasste aber auch eigene Bühnenstücke, Märchen, Texte und Lieder für das von ihm bis zu seinem Lebensende geleitete Ensemble „Gaasperecher Flantëssen“. Dieses Ensemble setzte sich aus Sängern des Gaspericher Chores zusammen, die jedes Jahr zu Halbfasten für Unterhaltung und Belustigung sorgten. Auch vor den Arrangements sakraler Texte schreckte René Weimerskirch nicht zurück. Trotz der bitteren Erfahrungen seiner Jugend blieb Weimerskirch ein von tiefer Humanität geprägter Mensch, weltoffen und tolerant. Seinen Ruhestand, in den er im November 1981 trat, konnte er nicht lange genießen: René Weimerskirch starb mit 64 Jahren am 22. Februar 1985.

### Bibliographie:

- Pierre Gilbert: La capitale et ses architectes Institut grand-ducal, Section des Arts et Lettres Luxembourg 1986
- Lambert Herr: Anthologie des Arts au Luxembourg Ed. Emile Borschette 1992
- Erinnerung an de René Weimerskirch Dans „Chantres de Sainte-Thérèse“ Luxembourg-Gasperich 1985
- Thewes, Guy: Les gouvernements du Grand-Duché de Luxembourg depuis 1848 Service Information et Presse Luxembourg 2006

[http://lb.wikipedia.org/wiki/Michel\\_Welter](http://lb.wikipedia.org/wiki/Michel_Welter)



Sosthène Weis

## Weis (Rue Sosthène)

Durch Gemeinderatsbeschluss vom 29. Dezember 1945 erhielt die Straße, die den Stadtgrund mit dem Pfaffenthal verbindet und parallel zur Alzette verläuft, den Namen des Architekten und Malers Sosthène Weis. Sosthène Weis wurde am 29. Januar 1872 in Niedermertzig geboren. Nach seinem Abitur am Athenäum in Luxemburg, wo Michel Engels ihn an die Zeichenkunst heranzuführte, schrieb er sich an der Technischen Hochschule in Aachen ein, um dort den Beruf des Ingenieurs zu lernen. Wegen seiner Vorliebe für die schönen Künste belegte er auch Architekturseminare in Aachen, ein Studium, das er später in München vervollständigte und mit dem Diplom eines „Ingénieur-Architecte“ abschloss. Nach einigen Jahren im Dienste des bekannten Architekten Hans Grössl kehrte Weis von München nach Luxemburg zurück, wo die Regierung – die um seine Fähigkeiten und Erfolge wusste – mit einem großen Bauprogramm auf ihn wartete. Bereits 1902 übertrug sie ihm in Ettelbrück den Bau einer neuen „Maison de Santé“, ein Projekt, das ihn jahrelang beschäftigte, ihn aber nicht daran hinderte, parallel dazu den Bau des Klosters in Peppange zu koordinieren (1904). 1905 wurde Sosthène Weis zum Staatsarchitekten ernannt. In dieser Eigenschaft schuf er zwischen 1908 und 1910 das große Gebäude der Post im Stadtzentrum. Darauf folgte der Ausbau der Ateliers der Handwerkerschule, die Erweiterung des Bäderkomplexes und der schönen Orangerie in Bad Mondorf. Als Staatsarchitekt oblag ihm auch die Pflege und der Unterhalt der staatlichen Gebäude, eine Aufgabe, die er mit Erfolg bewältigte. 1919 erhielt Sosthène Weis eine neue Aufgabe von der ARBED: er wurde mit dem Bau des Verwaltungsgebäudes des Stahlkonzerns in der Avenue de la Liberté beauftragt. Die Baupläne stammten wohl von einem Brüsseler Architekten, aber da dieser früh verstarb, wurde Weis mit der Aufsicht der Arbeiten beauftragt. 1920 trat er ganz in den Dienst der ARBED, die ihm auch den Bau von Sozialwohnungen für die Arbeiter des Konzerns übertrug. Heute indes ist Sosthène Weis vor allem bekannt durch sein künstlerisches Schaffen als Aquarellist. Auf unzähligen Streifzügen zog er durch die Stadt, die Vorstädte und über Land auf der Suche nach verträumten Winkeln. Im Ausland hatte es ihm besonders die Lagunenstadt Venedig angetan, aber er malte auch in der Türkei, in Griechenland oder in Tunesien. Gérard Thill sagte vom Künstler Sosthène Weis, er sehe die Welt mit den Augen eines Dichters; die Umriss der Dinge werden unscharf. Über den Farbkombinationen seiner Landschaften liegt ein eigenartiges Licht, das ihn in geistige Verwandtschaft zu William Turner bringt, einen Künstler, den er besonders schätzte und studierte. Seine Werke, seit jeher sehr beliebt – er soll um die 4 000 Aquarelle geschaffen haben – befinden sich heute in Museen und in Privatbesitz. Sosthène Weis starb 1941 in Luxemburg.

## Welter (Rue Michel)

Die Rue Michel Welter verläuft im Bahnhofsviertel zwischen der Rue d'Anvers und der Rue Goethe. Sie trägt den Namen des am 19. März 1859 in Heiderscheid geborenen Arztes, Politikers und Journalisten Michel Welter. Aus einfachen Verhältnissen stammend, studierte Welter Medizin an namhaften europäischen Universitäten, ehe er sich in Esch-Alzette als Arzt niederließ. Sein Beruf als Arzt brachte ihn in engen Kontakt mit den Minen- und Eisenarbeitern, und ihre zum Teil schlimmen Wohn- und Arbeitsbedingungen motivierten Welter, sich früh politisch zu engagieren. Er setzte sich auch für das Frauenwahlrecht ein, für bezahlten Urlaub, sozialen Wohnungsbau und Sozialversicherungen. 1896 wurde er zum ersten Mal in die Abgeordnetenversammlung gewählt, wo sein Engagement für soziale Fragen ihm rasch den Namen „de rouden Dokter“ einbrachte. Aber Welter stand zwischen den Stühlen: von den bürgerlichen Abgeordneten in die „rote Ecke“ gedrängt, warfen ihm die linken Arbeiter seine kleinbürgerliche Herkunft vor. 1902 zog Welter nach Luxemburg, wo er die sozialdemokratische Partei mitbegründete. Er war Luxemburger Delegierter bei der Zweiten Internationalen und kam in Kontakt mit Clara Zetkin, August Bebel oder Jean Jaurès. Er war auch journalistisch tätig: 1896-1897 schrieb er beim Escher Courrier, danach beim Patriot, beim Escher Volksblatt, dem Escher Journal und als Korrespondent für die Frankfurter Zeitung. Zwischen 1913 und 1916 war er Redakteur beim Tageblatt, das 1913 gegründet wurde. Mit dem Luxemburger Wort lieferte er sich heroische Gefechte und Prozesse. Bei der Debatte um das Schulgesetz von 1912 setzte Michel Welter sich für eine strikte Trennung von Kirche und Staat ein und wurde 1916 in die Regierung Thorn berufen. In der schwierigen Zeit des Ersten Weltkrieges war Welter als Generaldirektor, wie die Minister damals hießen, zuständig für Landwirtschaft, Industrie und Handel. Seine Zeit als Mitglied der Regierung war nur kurz und sehr schwierig. Man warf ihm vor, mit den Deutschen ein Abkommen geschlossen zu haben, um die Einfuhr von bitter notwendigen Lebensmitteln nach Luxemburg zu ermöglichen. Ein solches Abkommen war aber auf Grund des neutralen Status von Luxemburg unmöglich. Am 2. Januar 1917 wurde er von Großherzogin Marie-Adelheid aus der Regierung entlassen und übernahm die Leitung der medizinischen Abteilung des Thermalbades Mondorf. In der bewegten Zeit gegen Ende des Ersten Weltkrieges war Michel Welter Mitglied des Luxemburger Soviet, eines Arbeiter-, Bauern- und Beamtenrates, der sich für die Verstaatlichung der Eisenindustrie, die Einführung des Acht-Stunden-Tages, die Abdankung von Großherzogin Marie-Adelheid und die Einführung der Republik stark machte. Die Frage um die Dynastie und die Staatsform wurde durch die Abdankung Marie-Adelheids und das Referendum von 1919 entschärft. Das Frauenwahlrecht wurde 1919 eingeführt, und obschon Michel Welter 1920 in die Abgeordnetenversammlung nachrückte, wurde er 1922 nicht mehr gewählt. Zwei Jahre später, 1924, starb er an einem Hirn-schlag.

Fanny Beck